

Was macht guten Religionsunterricht an Förderschulen* aus?

Dokumentation der Arbeitsergebnisse einer Arbeitsgemeinschaft der Fachleiterinnen und Fachleiter für evangelische und katholische Religionslehre an Förderschulen im Rheinland und Westfalen zum Thema: Qualitätsstandards für Religionsunterricht an Förderschulen

Zur Genese und Absicht dieser Dokumentation

Qualität von Unterricht ist in aller Munde. Die Ergebnisse der PISA-Studie machen deutlich, dass Unterricht in seiner Qualität reflektiert und verbessert werden muss. Pisa 2004 hebt u.a. hervor, dass alle, und gerade schwächere Schülerinnen und Schüler, individueller Förderung bedürfen.

Schon lange, bevor die Ergebnisse von PISA 2004 vorlagen, nämlich ab September 2002, haben Fachleiterinnen und Fachleiter für evangelische und katholische Religionslehre der (Studien-)seminare für das Lehramt für Sonderpädagogik und Referenten der Bistümer in Nordrhein Westfalen unter Leitung von Johannes Schumacher vom Institut für Lehrerfortbildung in Mülheim und Andreas Nicht sowie Dr. H.- Jürgen Röhrig von den pädagogischen Instituten der evangelischen Kirche den Versuch unternommen, guten Religionsunterricht an Förderschulen zu bestimmen. In jedem Schulhalbjahr traf man sich zwei Tage, um im Austausch über gesehenen und eigenen Unterricht Merkmale zu entwickeln, die guten Religionsunterricht auszeichnen - ein nicht einfaches Unterfangen. Der Religionsunterricht an Förderschulen unterliegt dabei ganz besonderen Bedingungen und Erschwernissen, bietet aber auch ganz besondere Chancen, die ihn vom Religionsunterricht in Regelschulen abheben und unterscheiden. Deshalb sind zwar viele, aber nicht alle Kriterien übertragbar auf den Religionsunterricht allgemein.

Dabei geht es der Gruppe nicht darum, den vielen Veröffentlichungen auf diesem Weg nun ein weiteres Kompendium hinzuzufügen, das bestimmte Kriterien in der Vordergrund stellt. Vielmehr geht es darum, ganz konkret auf den Unterricht und auf seine Determinanten zu schauen und zu versuchen, Fragen zu stellen, wie unter gegebenen, z.T. sicher noch verbesserungswürdigen, Strukturen Lernprozesse zu initiieren und gute Ergebnisse zu erzielen sind.

Die vorgelegte Dokumentation soll helfen, eigenen Religionsunterricht zu reflektieren und zu planen, in der Ausbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern an Förderschulen sowie im Kollegium Qualitätsindikatoren transparent und kommunizierbar zu machen und den Stellenwert des Religionsunterrichts in der Schule und konsequenter Weise auch im Schulprogramm zu begründen.

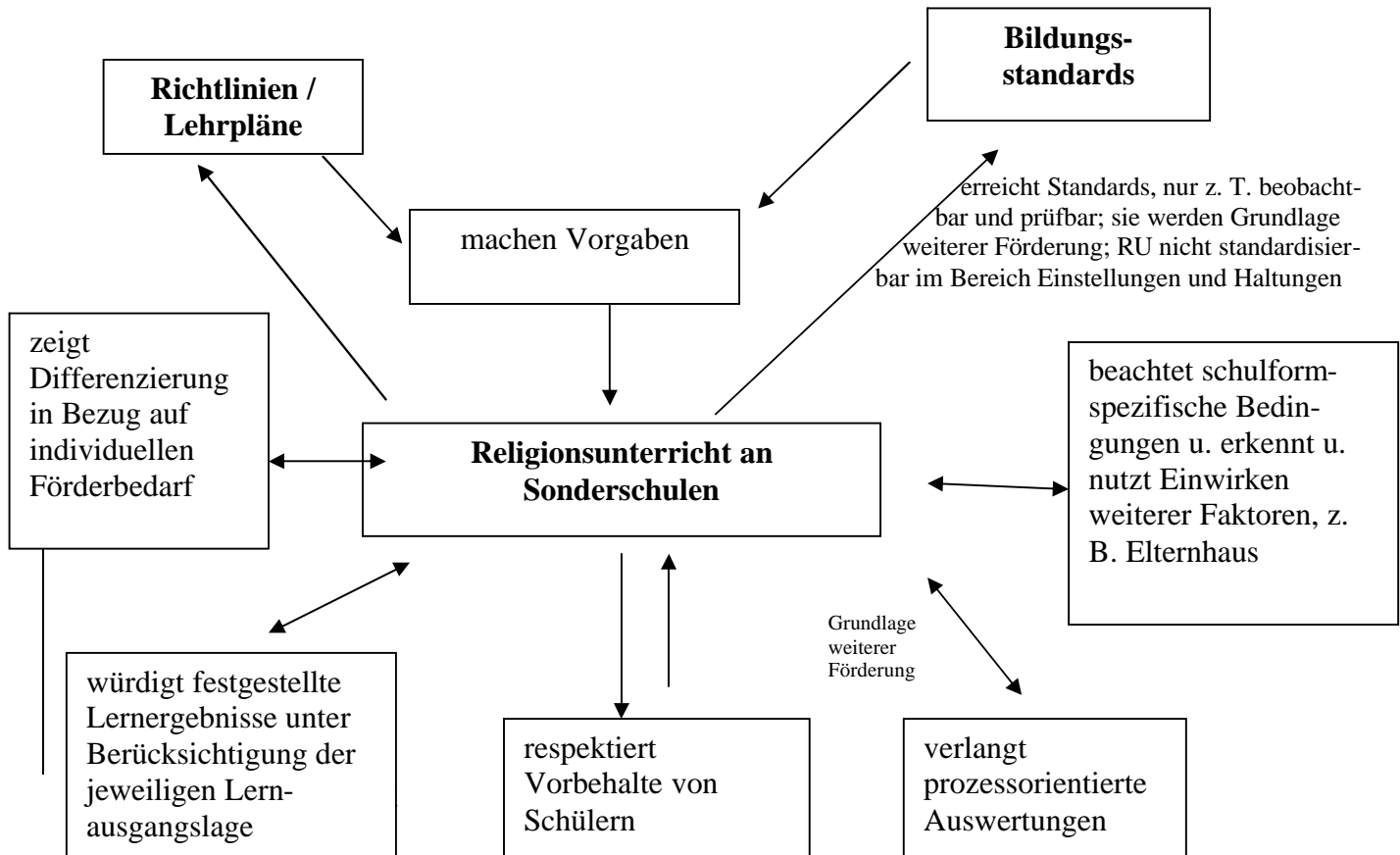
Dabei ist es nicht möglich alle Aspekte guten Unterrichts umfassend und vollständig zu nennen; Wesentliches soll aber erfasst sein. Die Qualität des Religionsunterrichts wird immer auch in einzelnen Stunden erkennbar sein, schwerpunktmäßig geht es jedoch um die Gesamtqualität von Religionsunterricht im Laufe der Schulzeit der Schülerin / des Schülers. Dabei zielt Religionsunterricht auch auf Erwerb von Verfügungswissen, wesentlicher ist jedoch das Orientierungswissen, das immer auch (Rück)bezüge zu Lebenszielen, Sinn- und Wertfragen einschließt.

* Lt. neuem nordrhein-westfälischem Schulgesetz (vom 27.01.2005) wird der Begriff Sonderschule durch den Begriff Förderschule ersetzt.

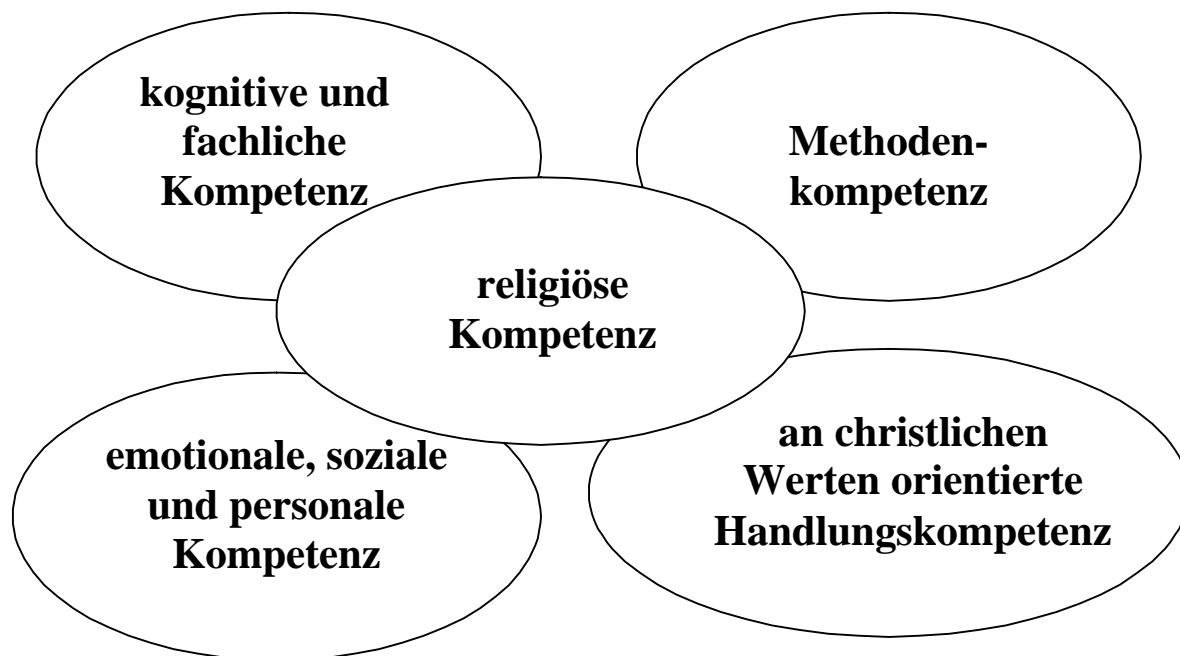
0 Einleitung

Guter Religionsunterricht zeigt sich auf der **Strukturebene**, der **Prozessebene** und der **Ergebnisebene**. Die folgenden Ausführungen sollen dazu beitragen, verschiedene Einflussfaktoren einordnen zu können und verständlich zu machen:

Religionsunterricht an Förderschulen



Wie der Religionsunterricht an den Regelschulen zielt auch der Religionsunterricht an Förderschulen auf Erwerb bzw. Erweiterung bestimmter Kompetenzen bei den Schülern und damit auf bestimmte Standards, die gemeinsam die religiöse Kompetenz ausmachen und sich folgendermaßen darstellen lassen:



Verstehen sich die in der Grafik verwendeten Begriffe weitgehend von selbst, so soll doch eine kurze Begründung für den Aspekt der **Methodenkompetenz**, auch und gerade im Religionsunterricht, angeführt werden:

Methodenkompetenz ist durchgängig nicht nur als Auswahl des richtigen Lernweges auf Seiten der Lehrenden, sondern auch auf Seiten der Schülerinnen und Schüler anzustreben. Oft wird diese Seite der Methodenkompetenz im Unterricht vernachlässigt. Wer aber die religiöse Mündigkeit der Lernenden fördern will, muss sie auch in die Lage versetzen, selbstbestimmt und handlungsorientiert mit Lernangeboten – auch außerhalb der Schule – umgehen zu können. In dem Maße, wie die Lernenden ihre methodischen Fähigkeiten erweitern, wächst ihre selbstbestimmte Lernfähigkeit und damit die Möglichkeit des selbstbestimmten Lebens.

1 Strukturqualität

Bevor die verschiedenen Aspekte des Lernens und Lehrens, die auf der Prozessebene zu beachten sind, aufgeführt werden, sollen kurz die Bedingungen in den Blick genommen werden, unter denen Religionsunterricht stattfindet.

Gemeint sind damit die staatlichen und kirchlichen Vorgaben und die Voraussetzungen an den einzelnen Schulen, die **Strukturen**, die Religionsunterricht also vorfindet bzw. vorfinden sollte, in deren Rahmen er sich entfalten kann und muss.

Strukturqualität des Religionsunterrichts wird bestimmt durch folgende Aspekte:

- Stellung als ordentliches Lehrfach
- staatliche Qualifikation und kirchliche Beauftragung der Lehrperson (Missio bzw. Vocatio)
- Auseinandersetzung mit kirchlichen Stellungnahmen
- Kooperation mit Kirchengemeinden
- mögliche Nutzung kirchlicher Ressourcen
- Unterstützung durch die kirchliche Schulaufsicht

Diese äußeren Rahmenbedingungen - z.T. sehr vorteilhaft, z.T. aber auch verbesserungswürdig - sind allerdings nur Grundlage für qualitätsvollen Unterricht, machen ihn aber noch nicht aus.

2 Prozessqualität

Religionsunterricht ist auf der Prozessebene dann gut, wenn

durch professionelles Handeln der Lehrerin / des Lehrers


Schülerinnen und Schüler mit ihren Lernbedürfnissen

Angeboten zur christlich-religiösen Orientierung adäquat begegnen können.


Auch wenn selbstverständlich die Interaktion im Unterricht nicht in Lehrer- und Schüleraktivitäten aufzuteilen ist, erscheint es uns pragmatisch, in diesem Wissen die Aspekte Inhalt / Themen, Schülerinnen und Schüler, Lehrerin / Lehrer nacheinander schwerpunktmäßig in den Fokus zu nehmen.

2.1 Angebote zur christlich-religiösen Orientierung – Umgang mit Themen und Inhalten im Religionsunterricht


2.1.1 Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler

Lehrerin, Lehrer	Schülerinnen und Schüler
<p>gibt Raum für die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - fragt nach der Lebenswirklichkeit der Sch. - akzeptiert das Nichtthematisieren - bezieht eigene Position zur Lebenswirklichkeit der Sch. - bietet Handlungsmöglichkeiten zur Gestaltung von Klassen- und Schulleben sowie Freizeit an - erkennt Möglichkeiten, Lebenswirklichkeiten d. Sch. zu verändern - bietet (christliche) Lebensentwürfe an - besucht mit Schülerinnen und Schülern caritative / diakonische Einrichtungen - ... 	 <ul style="list-style-type: none"> - können (müssen aber nicht) von ihrer Lebenswirklichkeit reden - nehmen eigene und andere Lebenswirklichkeiten wahr - beziehen eigene Positionen zu Lebenswirklichkeiten - können aktiv werden (z.B. sozial) - tolerieren Lebensentwürfe anderer - nehmen (christliche) Lebensentwürfe wahr und vergleichen sie - ...

2.1.2 Bildhafte Sprache

Lehrerin, Lehrer	Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> - führt Mehrdeutigkeit von Begriffen, Gegenständen, Bildern ein - setzt bildhafte Sprache ein - führt an Symbole heran - ermöglicht Symbolerfahrungen und den Umgang mit Symbolen - greift Symbolhaftes der Schülerinnen und Schüler auf - ... 	 <ul style="list-style-type: none"> - erkennen/erleben unterschiedliche Deutungen bildhafter Sprache - erproben den Gebrauch bildhafter Sprache - erfahren Symbole - entdecken die Mehrdimensionalität von Symbolen - gehen mit Symbolen und symbolischen Handlungen um - bringen eigene Symbole ein und reflektieren sie - setzen sich kritisch mit Symbolen auseinander -

2.1.3 Grundlegende biblische Texte

Lehrerin, Lehrer	Schülerinnen und Schüler
<p>bietet Texte schülergerecht an:</p> <ul style="list-style-type: none"> - inhaltlich adäquat - verständlich - lebensweltlich potentiell relevant - ... 	 <ul style="list-style-type: none"> - setzen sich (auch kreativ) mit dem Text auseinander - werten - fragen - bringen eigene Erfahrungen ein - setzen den Text in Beziehung zum eigenen Leben - ...

2.1.4 Gelebte christliche Traditionen

Lehrerin, Lehrer	Schülerinnen und Schüler
bietet gelebte christliche Traditionen an: <ul style="list-style-type: none"> - in Gemeinschaft erlebbar - (wenn möglich) mit außerschulischen Personen und an außerschulischen Orten - mit Verstehenshilfe - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - beobachten - fragen - vollziehen mit - gestalten kreativ - nehmen kritisch Stellung - setzen sie in Beziehung zum eigenen Leben. - ...


2.1.5 Theologisches Sachwissen

Lehrerin, Lehrer	Schülerinnen und Schüler
bietet theologisches Sachwissen z.B. Entstehung biblischer Texte, christliche Gottesbilder, Schöpfungsglaube schülergerecht an <ul style="list-style-type: none"> - inhaltlich adäquat - verständlich - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - fragen nach - geben Inhalte wieder - nehmen kritisch Stellung - ...


2.1.6 Existenzielle Fragen

Lehrerin, Lehrer	Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> - konfrontiert die Sch. mit existentiellen Fragen - regt an, existentielle Fragen der Sch. <ul style="list-style-type: none"> o wahrzunehmen o selber zu stellen o zu reflektieren - macht Sch. auf unterschiedlichen Antworten aufmerksam - akzeptiert unterschiedliche Antworten der Sch. - stellt sich auch als Fragende/r dar - ist sensibel für existentielle Fragen ihrer / seiner Sch., ohne vorschnelle Antworten zu geben - gibt, wo es ihr / ihm möglich ist, orientierende Antworten - nimmt Anteil an existentiellen Sorgen und Ängsten (z.B. hört aktiv zu) - ... 	<ul style="list-style-type: none"> - nehmen existentielle Fragen wahr - stellen selber existentielle Fragen - reflektieren existenzielle Fragen - nehmen unterschiedliche Antworten wahr - halten die Unterschiedlichkeit der Antworten aus - suchen nach eigenen Antworten - entwickeln einen eigenen Standpunkt - halten das Fehlen von Antworten / einfachen Lösungen für bestimmte existentielle Fragen aus - unterstützen sich gegenseitig - ...


2.1.7 Grenzerfahrungen

Lehrerin, Lehrer		Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> - thematisiert Grenzerfahrungen als Unterrichtsinhalt - nimmt auffälliges Schülerverhalten als potentiellen Ausdruck einer Grenzerfahrung wahr - bietet sich als Gesprächspartner/in und Helfer/in an - schafft einen vertraulichen u. geschützten Rahmen - eröffnet Ausdrucksmöglichkeiten - bietet christliche Hoffnungsbilder an - macht ein tragfähiges Beziehungsangebot - bietet christliche Grenzerfahrungstexte an - kann belastenden Situationen aushalten - ... 		<ul style="list-style-type: none"> - sprechen über ihre Grenzerfahrungen - teilen ihre Grenzerfahrungen indirekt mit - gehen achtsam miteinander um - stützen sich gegenseitig - nehmen Beziehungsangebote an - ...

2.1.8 Hoffnungsbilder

Lehrerin, Lehrer		Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> - greift Hoffnungsbilder der Sch. auf - spricht von ihren / seinen eigenen Hoffnungsbildern - bietet jüdisch - christliche Hoffnungsbilder an, z.B. Hiob, Exodus, Jona, Psalmen, Auferstehungsglaube, Vergebung, Gleichnisse, Wundergeschichten - ... 		<ul style="list-style-type: none"> - erzählen von ihren Wünschen, Sehnsüchten, Enttäuschungen - fragen nach - geben Inhalte wieder - setzen sich kreativ mit Hoffnungsbildern auseinander - setzen die Hoffnungsbilder in Beziehung zu konkreten Lebenssituationen - nehmen kritisch Stellung - verdeutlichen eigenen Standpunkt - ...

2.1.9 Beziehung von Lebenserfahrungen und Glauben

Lehrerin, Lehrer		Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> - kann von ihren / seinen Glaubenserfahrungen berichten - bietet Glaubenserfahrungen anderer Menschen an - bietet Raum für Glaubensäußerungen der Sch. - ist sensibel, aufmerksam für unbewusste Glaubenserfahrungen der Sch. - ... - ... 		<ul style="list-style-type: none"> - können Lebenserfahrungen zum Ausdruck bringen - nehmen Glaubenserfahrungen wahr - setzen sich mit Glaubenserfahrungen auseinander (hinterfragen, befragen, wundern sich) - können eigene Verknüpfungspunkte zwischen den erzählten Glaubenserfahrungen und den eigenen Lebenserfahrungen entdecken - können Glaubenserfahrungen äußern - ...

2.2 Die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Lebensbedürfnissen

2.2.1 Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Methoden an

- sie hören zu und teilen sich mit
- sie lassen sich auf Stille- und Fantasieübungen ein
- sie betrachten, deuten und gestalten Bilder
- sie begreifen und deuten Symbole
- sie hören Musik und können sich musikalisch ausdrücken
- sie hören, lesen, verstehen, deuten Texte – drücken sich mit Texten aus
- sie verstehen und gestalten Rollen im Spiel
- sie verstehen und setzen mimische, gestische, körperliche Ausdrucksformen ein
- ...

2.2.2 Die Schülerinnen und Schüler erleben Gemeinschaft

- sie arbeiten gemeinsam auf ein Ziel hin
- sie übernehmen Aufgaben für die Gemeinschaft
- sie nehmen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ernst und gehen achtsam miteinander um
- sie erfahren Gemeinschaft als persönliche Bereicherung
- ...

2.2.3 Die Schülerinnen und Schüler machen tragfähige Erfahrungen

- sie erfahren in ihrer Beziehung zu Mitschülerinnen / Mitschülern und Lehrern / Lehrerinnen Kontinuität, Zuverlässigkeit und Unterstützung
- sie erleben wohltuende Atmosphäre
- sie erleben Wärme und Geborgenheit
- sie spüren, dass für alle Fragen und Themen Raum ist
- sie erleben Rituale / Feste als haltgebende und strukturierende Elemente
- sie machen genuine Erfahrungen mit / zu Lerngegenständen (bibliodramatische Elemente/ außerschulische Lernorte)
- ...

2.2.4 Die Schülerinnen und Schüler erwerben religiöses Grundwissen

- sie füllen folgende Begriffe angemessen mit Bedeutung:
 - Gott
 - Jesus
 - Bibel
 - Kirche
 - Gottesdienst
 - Religion(en)
 - Konfession
 - Papst, Priester, Pfarrer
 - ...
- sie lernen christliche Feste im Jahreskreis kennen
- sie lernen christliche Traditionen im Lebenslauf kennen
- ...

2.2.5 Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Leben in Traditionen auseinander

- sie lernen Teile / Aspekte christlicher und religiöser Tradition kennen
- sie lernen sich selbst als Teil von Geschichte / Geschichten kennen
- sie erleben in der Rhythmisierung des Jahres durch Feste und Feiern Sicherheit und Kontinuität
- sie bekommen Orientierung zur Gestaltung bestimmter Fixpunkte auf dem Lebensweg
- sie lernen Traditionen als Ressource für die Bewältigung oder Gestaltung besonderer Lebenssituationen kennen
- sie hinterfragen / reflektieren Traditionen und passen sie den veränderten Bedürfnissen an
- ...

2.2.6 Die Schülerinnen und Schüler lernen spirituelle Erfahrungsräume kennen

- sie machen „vorspirituelle“ Grunderfahrungen:
 - o staunen
 - o offen werden für
 - o spüren
 - o genau hinsehen
 - o Stille erleben
 - o begeistert sein von
- sie drücken ihre Empfindungen (über symbolträchtige Handlungen) aus
 - o geben der erlebten Stille Ausdruck (Mandalas, Phantasiereisen ...)
 - o malen, singen, gestalten ...
 - o beten miteinander
 - o
- sie erleben Segenssituationen
- sie nehmen an Schulgottesdiensten teil
- sie nehmen spirituelle Räume z.B. Kirchenräume wahr
- sie erleben Grenzerfahrungen
- sie ziehen Kraft aus dem Erleben dieser Erfahrungen
- ...

2.2.7 Die Schülerinnen und Schüler halten Brüche im Leben aus und setzen sich damit auseinander

- sie erfahren, dass schwierige und belastende Gefühle Raum haben in der Klasse und im Unterricht
- sie nehmen eigene und fremde „Verletzungen“ wahr
- sie halten schwierige und belastende Situationen aus (Schuld, Versagen, Verantwortung)
- sie stellen sich zu Schuld und Versagen und sehen die dazu gehörende Verantwortung
- sie sind bereit, Verhältnisse/Situationen zu ändern
- sie akzeptieren, dass es nicht für alles eine Lösung oder Antwort gibt
- sie akzeptieren, dass Fragen und Probleme in unterschiedlichen Situationen mit verschiedenen Personen und zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich beantwortet werden können sowie Antworten / Entscheidungen geändert werden können
- sie erfahren, dass aus Mitleiden und Hoffnungsbildern Stärke entstehen kann
- sie erfahren, dass auch eine vorläufige Antwort so tragfähig ist, dass auf sie gebaut werden kann

- ...

2.2.8 Die Schüler und Schülerinnen setzen sich mit existentiellen Fragen auseinander

- Warum ich ?
- Warum bin ich da?
- Warum bin ich so?
- Warum bin ich hier?
- Warum gerade ich?
- Warum gibt es Ungerechtigkeit, Leid, Krieg, Tod?
- Wie sieht meine Zukunft aus?
- Was wird aus mir?
- Was wird wenn ich nicht bin?
- Werde ich geliebt?
- Finde ich meinen Platz, an dem ich als Mensch leben kann?
- Bekomme ich das, was ich brauche?
- Gibt es jemanden jenseits der sichtbaren Welt, der mich sieht, hört, an mir Anteil nimmt, mich versteht ... und was hat der / die mit mir und der Welt zu tun?
- ...

2.3 Professionalität der Lehrerin / des Lehrers

2.3.1 Die Lehrerin / der Lehrer verfügt über Fachkompetenz

Sie / er

- kann Stellung beziehen.
- kann ihren / seinen eigenen Standort darstellen
- kann reflektieren
- kennt diagnostische Verfahren u. a. zur Ermittlung des Gottesbildes, des Symbolverständnisses, der religiösen Sozialisationen
- kennt unterschiedliche Exegesen und wendet diese entsprechend der Zielsetzung an
- kennt unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen
- kennt verschiedene Didaktiken und Methoden und wendet diese an
- kann beraten
- kennt die rechtlichen Zusammenhänge

2.3.2 Die Lehrerin / der Lehrer verfügt über Methodenkompetenz

Sie / er

- kann wählt Methoden aus, die ziel- und sachgerecht sind
- wählt Methoden aus, die auch den Prinzipien des offenen Unterrichts entsprechen
- begrenzt die Methoden und passt sie den Schülerbedürfnissen an
- wählt Methoden aus, die (neue, individuelle, verlangsamte) Erfahrungen ermöglichen
- wählt Methoden aus, die den individuellen Bedürfnissen / Fähigkeiten der Schüler entsprechen
- bietet Methoden so an, dass sie für die Schüler transparent werden und auch über den RU hinaus von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden

2.3.3 Die Lehrerin / der Lehrer verfügt über ein hohes Maß an Belastbarkeit und Gelassenheit

Sie / er

- bleibt bei kritischen Anfragen und Vorbehalten gelassen und handlungsfähig
- lässt sich durch Verweigerung nicht entmutigen
- argumentiert bei kritischen Anfragen fachlich fundiert

2.3.4 Die Lehrerin / der Lehrer kann Begeisterung und Lebenszutragen vermitteln

- aufbauend auf dem Geist des Evangeliums
- durch Lachen und Musizieren mit Schülerinnen und Schülern
- durch die Auswahl ermutigender Themen
- durch die Thematisierung christlicher Hoffnungsbilder
- durch eigene eindeutige Positionen gegen Ungerechtigkeiten
- durch die Angebote weiterer Handlungsmöglichkeiten
- durch eigene Erzählungen „Dunkelheitserfahrungen“, die im Rückblick „sinn-voll“ waren

2.3.5 Die Lehrerin / der Lehrer ist offen für die Belange der Schüler und Schülerinnen, kennt und akzeptiert Grenzen

Sie / er

- kann in Glaubensfragen verschiedene Meinungen gleichberechtigt nebeneinander stehen lassen
- kann offene Fragen stehen lassen, gemeinsam mit Schülern und Schülerinnen Fragen stellen
- kann zu Fragen ermutigen und sich mit den Schülern und Schülerinnen auf den Weg der Antwortsuche begeben
- lässt Fragen der Schüler und Schülerinnen zu
- zeigt Sensibilität für Bedürfnisse, Probleme, Fragen, Themen der Schüler und Schülerinnen
- zeigt Interesse und Sensibilität für die Befindlichkeiten der Schüler und Schülerinnen
- begegnet den Schülern und Schülerinnen in angemessener Distanz und Nähe

2.3.6 Die Lehrerin / der Lehrer zeichnet sich durch Authentizität aus

Sie / er

- äußert eigene Gefühle situationsentsprechend
- formuliert Ich – Aussagen
- gibt den Schülerinnen und Schülern eine ehrliche und ernst gemeinte Rückmeldung
- teilt die eigene Position zu Glaubens-/ethischen Fragen als Ich-Aussage mit
- ist in Sprache und Verhalten überein stimmend
- ist in verbalem und nonverbalem Ausdruck überein stimmend
- redet und handelt in Übereinstimmung und / oder vor dem Hintergrund eigenen Empfindens
- ist als Person erkennbar

2.3.7 Die Lehrerin / der Lehrer setzt sich mit ihrer / seiner eigenen Spiritualität auseinander

Sie / er

- empfindet sich selbst als Suchende(r) und ist als solche(r) erkennbar
- verspürt Sehnsucht nach "Mehr" und hält diese wach
- ist sich der Bedeutung von Spiritualität für das religiöse Leben bewusst
- ermöglicht den Schülerinnen und Schülern erste spirituelle Erfahrungen

2.3.8 Die Lehrerin / der Lehrer zeigt Wertschätzung und sorgt für eine Atmosphäre der Wertschätzung

Sie / er

- lässt Schülerinnen und Schüler ausreden
- trifft die Sprachebene der Schülerinnen und Schüler
- gibt ehrliches, angemessenes, individuelles Feedback
- fordert angemessen „respektvolles“ Verhalten
- nimmt Gefühle und Stimmungen der Schülerinnen und Schüler wahr und ernst
- geht mit Produkten der Schülerinnen und Schüler wertschätzend um
- lässt Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen teilhaben
- benennt Stärken der Schülerinnen und Schüler und hebt sie hervor
- spricht mit Achtung von den Schülerinnen und Schüler
- stellt ehrliche Fragen, zeigt Interesse und ist selbst Fragende(r)
- sieht Schülerinnen und Schüler an
- respektiert den Wunsch nach Distanz
- kann körperliche Nähe einsetzen und zulassen
- teilt Wertschätzung mit
- kritisiert Schülerinnen und Schüler sach- u. verhaltensorientiert und nicht personorientiert
- spricht „positiv“
- hört Schülerinnen und Schülern zu
- regt zu Fragen an

3 Ergebnisqualität

Aufgrund der sehr detailliert aufgezeigten Qualitätsindikatoren im Prozess steht an dieser Stelle nur noch eine kurze Auflistung von Kompetenzen der Schülerinnen und Schülern, die als Ergebnisse guten Religionsunterrichts verstanden werden können. In Entsprechung zu den Zielsetzungen des Faches einerseits, zu der außerordentlich heterogenen Schülerschaft an Förderschulen sowohl der unterschiedlichen Förderschulformen als auch innerhalb der jeweiligen Förderschulform andererseits, können Ergebnisse nicht allgemein gültig sein. Erreicht werden kann vielmehr eine religiöse Kompetenz, die sich in individueller Ausprägung der folgenden Teilkompetenzen zeigt:

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über eine fachbezogene Methodenkompetenz.
- können sich mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen. Sie können unter Berücksichtigung anderer Lebenswirklichkeiten in Ansätzen eine eigene Lebensperspektive entwickeln.
- können ihr Lebensumfeld wertegeleitet mit gestalten.
- können Gemeinschaft als bereichernd erleben und sie verantwortlich mit gestalten.
- können die Mehrdimensionalität in Sprache, Bildern, Handlungen und Dingen erfassen.
- kennen grundlegende biblische Texte und können sie zu sich in Beziehung setzen.
- kennen christliche Traditionen, erleben sie mit und setzen sie in Beziehung zu ihrem Leben.
- verfügen über grundlegendes theologisches Wissen und können es in Beziehung zu sich setzen.
- können existentielle Fragen stellen und entwickeln in Auseinandersetzung mit Angeboten ihre persönliche Antwort.
- können mit Lehrerin / Lehrer und Mitschülerinnen und -schülern über Grenzerfahrungen sprechen, Antwortangebote nutzen und ihre eigene Antwort entwickeln.
- kennen christliche Hoffnungsbilder und können sie in Beziehung zu ihrem Leben setzen.
- können Verknüpfungspunkte zwischen eigenen Lebenserfahrungen und im Unterricht erzählten Glaubenserfahrungen entdecken..
- lassen sich auf spirituelle Angebote ein und sind bereit, sich mitzuteilen.
- erleben sich grundsätzlich angenommen und entwickeln ein positives Selbstwertgefühl und Lebenszutrauen.

Villigst, im Januar 2005

Fachleiterinnen und Fachleiter der Seminare für Sonderpädagogik an den Studienseminaren Bielefeld I, Dortmund I, Duisburg I, Düsseldorf I, Gelsenkirchen I, Hamm, Köln I, Lüdenscheid, Münster I:

Michael Angenendt, Mario Beck, Hans-Jürgen Braselmann, Claudia Brinker-Linck, Robert Gräve, Georg Hanefeld, Gabriele Hempelmann, Angelika Lang, Dietmar Lang, Heinz-Gerd Lehmacher, Elmar Rustemeyer, Birgit Storcks-Kemming, Helma Witt, Ursula Deggerich, Schulabteilung Bistum Essen, Christoph Dohmen-Funke, KI Aachen, Andreas Nicht, PI Villigst, Bernhard Ossege, Hauptabteilung Schule und Erziehung BGV Münster, Dr. H.-Jürgen Röhrig, PTI Bonn, Johannes Schumacher, Institut für Lehrerfortbildung Mülheim

Träger der Arbeitsgemeinschaft:

Institut für Lehrerfortbildung Mülheim

Pädagogisch-Theologisches Institut der evangelischen Landeskirche im Rheinland, Bonn-Bad Godesberg

Pädagogisches Institut der evangelischen Kirche von Westfalen, Villigst